

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

9.2.1853 (No. 34)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. Februar.

N. 34.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzulungsgeld: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Deutschland.

Heidelberg, 5. Febr. Ich freue mich, Ihnen in diesem Jahre wieder wie in dem verflohenen von dem stillen, aber recht wohlthätigen Wirken des hiesigen Frauenvereins berichten zu können. Die Zahl der Unterstügten im letzten Jahre betrug 117, für welche im Ganzen 626 fl. 5 kr. verwendet wurden, so daß, da die Einnahme sich nur auf 566 fl. 40 kr. belief, der Verein eine Mehrausgabe von 59 fl. 25 kr. hatte. Außer der Unterstügung, die an Naturalien, sowie an Kleidung und barem Gelde verabreicht wurde, wobei auch die armen Konfirmanden bedacht worden sind, hatte man wieder eine Summe für den Unterricht armer Mädchen im Nähen bestimmt, was uns der wichtigste Theil bei der Wirksamkeit des Frauenvereins zu sein scheint. Möge derselbe auch im laufenden Jahre eine freundliche Theilnahme finden und auf recht viele Hilfsbedürftige seine Unterstügung ausdehnen können!

Das hiesige Theater wird bei der Theilnahme der Ihnen schon genannten Gäste aus Darmstadt und Frankfurt fortwährend sehr stark besucht, und häufig ist der Raum zu beschränkt, um alle Besucher fassen zu können. Namentlich mußten letzten Freitag, wo Fräulein Höfen aus Frankfurt ihre Benefiz- und Abschiedsvorstellung, und Hr. F. Devrient, gleichfalls Mitglied des Frankfurter Stadttheaters, seine erste Gastdarstellung gab, Viele aus Mangel an Plätzen wieder umkehren. Diese Erfahrungen tragen gewiß viel dazu bei, daß die zur Ausführung des Planes des Komitees für den Theaterbau noch fehlenden 2000 fl. freiwilliger Beiträge um so lieber und halber gesammelt werden und die Aktien, die nächstens ausgegeben werden sollen, raschen Absatz finden. Zur Ergänzung und theilweisen Berichtigung meiner früheren Nachricht über diesen Gegenstand bemerke ich noch, daß der von der Stadt auf 18 Jahre zugesicherte jährliche Beitrag von 1000 fl. zur Deckung der Zinsen dienen soll, und ein weiteres notwendiges Kapital durch Ausgabe von Aktien aufzunehmen zu können, durch welches mit den auf etwa 12,000 fl. zu veranschlagenden freiwilligen Beiträgen das Gesamtkapital gewonnen wird, das zum Bau und zur Herstellung des Theaters erforderlich ist. Man spricht davon, daß der Theaterbau schon bis nächstes Späthjahr vollendet und das Theater im Winter eröffnet werden solle.

Von der Murg, 7. Febr. Statistische Nachweisungen aus verschiedenen Staaten haben den Beweis geliefert, daß die meisten Verbrecher solche seien, die, der elterlichen Erziehung entbehrend, unter Vormundschaft standen. Häufig kümmern sich die Vormünder auch nur um die Geldangelegenheiten ihrer Mündel, und auf die pünktliche Verwaltung desselben richten auch die die staatsbürgerliche Obervormundschaft vertretenden Revisionen ihre vorzüglichste Aufmerksamkeit. Mehr kann bei den fast allgemein bestehenden Einrichtungen auch nicht wohl geschehen, als daß die Waise Verwandten oder sonst in gutem Ruf stehenden Familien zur Erziehung übergeben wird, bis Knaben und Mädchen ein Alter erreichen, in welchem sie irgend einem Berufe gewidmet werden, der ihnen im Leben fortrifft. Es ist doch meist nur materielles Interesse die Ursache, um deren willen solche unglückliche Kinder, reich oder arm, bei Fremden Aufnahme finden. Glücklich sind diejenigen, aber selten die Fälle, die aus reiner Menschenliebe in die Familie Verwandter oder sonst guter Menschen gleich den eigenen Kindern aufgenommen und erzogen werden. Was aber ist das herbe Loos jener, welche Verwandte, nur um den Schein zu wahren, aufnehmen, und bei denen sie vielleicht um Gottes willen das Brod essen? Oder jener, welche von Gemeinden an den Wenigstnehmenden in Pflege gegeben werden? Sittlich verkommen, wenigstens im Gemüthe verhärtet wird das Kind, das von früher Jugend an überall der häuslichen Liebe entbehrt, auch wenn andere schädliche Einflüsse von dem Pflinglinge abgehalten würden, was jedoch der Erfahrung gemäß leider der Fall häufig nicht ist. Jeder hat Gelegenheit, sich davon in seiner nächsten Nähe zu überzeugen, und wir haben nicht nöthig, erst traurige Bilder der Art vor den Augen der Leser zu entrollen.

Diese Uebelstände sind längst erkannt, und darum wendet man auch neuerdings der Verbesserung des Vormundschaftswesens alle Sorge zu. Wie uns scheint, wird jedoch, wenn nicht die seitherige Einrichtung nur insofern beibehalten wird, daß der Vormünder nur die Vermögensverwaltung, der Staat die Erziehung der Waisen übernimmt, der Erfolg den Anstrengungen nicht entsprechen. Wir halten auch die Ausführung einer solchen Erziehung durch den Staat nicht für unmöglich, wenn verordnet würde, daß die Waisen, gleichgiltig ob vermöglic oder vermögenslos, in gut geleiteten Waisenhäusern in verschiedenen Landes-theilen erzogen werden müßten, von welcher Regel nur dann Abweichungen gestattet werden dürften, wenn die sonstigen Verhältnisse genügende Garantie für eine Erziehung bieten, die der eines Waisenhauses wenigstens gleich kommt. So viel wir wissen, besteht das Gesetz, daß den Waisen ihr anerkanntes Vermögen bis zur Volljährigkeit, oder wenigstens bis zum Eintritt in die Lehre, unverfüßert erhalten werden soll, und reicht das Erträgniß ihres Vermögens zu ihrem Unterhalt bis dahin nicht aus, die Gemeinden

das Fehlende aus irgend welchen Mitteln zuzuschaffen haben. Ist die Waise ganz mittellos, so fällt sie ohnehin der Gemeinde anheim. Wenn nun die Gemeinden des Landes angewiesen würden, ihre Waisen, statt sie — man verzeihe uns den Ausdruck — gleichsam in Abstreichversteigerungen an den Wenigstnehmenden zu verstellen, solchen Erziehungshäusern zu übergeben und dafür entsprechende Entschädigung zu leisten, so sind wir überzeugt, Staat und Gemeinden würden dabei materiellen Nachtheil nicht erleiden. Ja, wenn die Früchte einmal reifen, dürften für beide noch beträchtliche Vortheile erwachsen, wenn man bedenkt, wie viele Kosten durch das Verhalten einmal verkommener Menschen veranlaßt werden, die, wenn sie auch nicht alle zu Verbrechern reifen, wenigstens nutzlose, schädliche und lästige Glieder für Staat und Gemeinde bleiben. Wir sind ferner überzeugt, daß die Zucht- und Arbeitshäuser und die Rettungsanstalten sichtlich verwahrloster Kinder beträchtlich an Bevölkerung abnehmen würden und daher die Ausgaben für meist Unverbesserliche sich in gleichem Grade verringerten. Die schon allein hierin ersparten Summen dürften als reichliche Zinsen des in unserm Sinne ursprünglich aufzuwendenden Kapitals, das sich in nicht langer Zeit selbst abträgt, zu betrachten sein. Und dennoch schlagen wir diesen materiellen Gewinn bei weitem nicht so hoch an, als die sittliche Rettung vieler Glieder der menschlichen Gesellschaft, in welcher die Zahl der Guten nie groß genug sein kann.

Nogen einsichtsvollere und gewichtigere Stimmen zur Bepfehlung dieser Angelegenheit, die wir nur anregen wollten, sich erheben und für die unglücklichen Kleinen, die der liebevollen elterlichen Pflege entbehren, all das Gute zulegt zu Stande bringen, das wir ihnen von Herzen wünschen.

Stuttgart, 7. Febr. Unser benachbartes Kannstadt gehört, wenn auch nicht unter die größeren, sicher aber unter die betriebsamsten Städte des Königreichs. Von der Natur wie vom Glück gleich begünstigt, scheint jedes Etablisement, das dort gegründet wird, prosperieren zu wollen. Welchen Aufschwung haben neben den mancherlei Fabriken die orthopädische und Krankenanstalt der H. H. Heine und Beiel dafelbst genommen. Einen eben so günstigen Fortgang nimmt aber auch die erst im vorigen Jahr dort gegründete Pensionsanstalt für Döchter, welche wohl geeignet sein dürfte, in nicht gar langer Zeit dem hiesigen Katharinenstift bedeutende Konkurrenz zu machen. Es ist Dies um so wahrscheinlicher, als namentlich die Schweiz ihr Hauptkontingent von Pensionären in letzteres liefert. Nun ist aber Kannstadt vorzugsweise von Schweizern während der Badesaison besucht, und wenn diese dafelbst eine Anstalt treffen, die neben manchen andern Vorzügen noch überdies in einer gesunden und frischen Luft sich befindet, so werden sie in der Wahl kaum einen Augenblick ansetzen, ob sie Stuttgart oder Kannstadt ihrer Kinder lieber anvertrauen wollten. Wenn das Katharinenstift in die Länge die Konkurrenz dieser jungen Anstalt bestehen will, so muß Vieles dort anders werden, namentlich aber genügender Ersatz für die früheren guten Lehrer stattfinden. Ein neuer Glückstern scheint für Kannstadt in der Hoffnung aufzugehen, daß durch die seit einigen Wochen angeordneten Bohrversuche heißes Mineralwasser gefunden werde. Die seitherigen Quellen kommen nämlich mit 16 Grad Reaumur zu Tage; die Vermuthung liegt demnach nahe, daß in einer gewissen Tiefe ein weit beträchtlicher Wärmegrad gefunden werde. Geognosten behaupten, daß Dies schon auf 500 Fuß der Fall sein werde. Darauf hin hat man nun den Versuch gemacht, bei dem natürlich mit äußerster Behutsamkeit verfahren werden muß, da schon ein früheres Unternehmen ähnlicher Art ein momentanes Versiegen der vorhandenen Quelle zur Folge hatte. Gelingt aber das Bohren und erhält Kannstadt heiße Mineralthermen, so kann der Vortheil für die Stadt ganz unberechenbar werden. Mit der Gasbeleuchtung geht man in Kannstadt ebenfalls den größeren Städten des Landes voran, und während man in Ulm z. B. wegen der Einreden der mit Licht und Del handelnden Krämer dieselbe vorerst wieder ad acta gelegt hat, ist man in Kannstadt mit der Kanallegung schon beinahe zu Ende und schreitet die Erbauung der Gasbereitungs-Anstalt ihrer Vollendung entgegen. Mit richtigem Takt wurde diese entfernt von den Promenaden an der Chaussee nach Waiblingen angelegt, nachdem die Unglücksdece, sie der königlichen Wilhelma gegenüber zu errichten, mit Recht glänzend durchgefallen ist. Wahrscheinlich wird man sich die in Heilbronn mit Glück gemachten Versuche mit Holzgas zu Nutzen machen und dieses wohlfeilere Material den theuren Steinkohlen vorziehen. Dadurch wird Kannstadt eine Beleuchtung erhalten, die der in Stuttgart weit vorzuziehen sein wird. Mit dieser hat es nämlich die fatale Bewandniß, daß die Gesellschaft mit dem Afford, welchen die Stadt mit ihr getroffen hat, nicht bestehen zu können behauptet. Aus diesem Grunde hat sie auch längst weit engere Brenner an die Stelle der ursprünglichen setzen lassen, so daß das jetzige Straßensystem zu dem ursprünglichen in demselben Verhältnis steht, wie das der ehemaligen Dellaternen. Ob man von städtischer Behörde auf diese Metamorphose so gleich aufmerksam wurde, das weiß man nicht; so viel ist aber sicher, daß gegenwärtig über diesen Punkt mit der Kompagnie verhandelt wird. Diese behauptet zu ihrer Rechtfertigung, die früheren

Brenner hätten mehr Gas konsumirt, als sie zu liefern verbunden gewesen sei, während die jetzigen gerade das veraffordirte Quantum ausströmen ließen. Ueber diese Behauptung werden nun gegenwärtig Berechnungen angestellt, und bis diese zu Ende sind, bleibt es dem Publikum überlassen, beliebig im Dunkeln zu tappen. Möglicher Weise löst das Holzgas diese Differenz, das, weil es billiger ist, erlauben dürfte, die alten Brenner wieder aufzusetzen.

Das „Würt. Wochenbl.“ von gestern meldet, daß das Mehr der Staatseinnahmen im abgelaufenen Jahr 670,000 fl. betragen habe; weil aber auch die Ausgaben sich um 237,000 fl. gesteigert hätten, so bleibe nur ein reiner Ueberschuß von 433,000 fl. Da der Hauptmitarbeiter dieses Blattes der Präsident der Kammer, Römer, ist, so darf man es in dergleichen Dingen für sehr gut unterrichtet halten. Auch sagt es weiter: daß die Kommission für innere Verwaltung sich bei der Berathung der Prügelftrafe „noch freigebiger als die Regierung gezeigt habe“.

Gestern traf die Nachricht von dem Ableben des Abgeordneten Krauch von Brackenheim hier ein, und sind somit jetzt zwei Vakaturen in der Kammer, die noch vor deren Zusammenretren zu einem Wahlkampfe führen werden.

München, 2. Febr. (B. Z.) Dem Bernehmen nach soll man mit dem Plane umgehen, das Dachauer-Loos trocken zu legen und solches zu dem Zwecke mit einem Kanal zu durchziehen, welcher die Isar mit der Donau verbinden und zugleich einen Transportweg, namentlich für Getreidesendungen, abgeben würde.

Ludwigshafen, 3. Febr. (Mannh. Z.) Betriebsergebnisse der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Januar 1853. Personenzahl 31,502, Einnahme 14,981 fl.; Gütertransport 92,697 Ztr., Einnahme 14,004 fl. 41 kr.; Kohlentransport 338,520 Ztr., Einnahme 47,004 fl. 56 kr.; Summa der Betriebseinnahmen 75,990 fl. 37 kr. Der Monat Januar 1852 ertrug 52,449 fl. 54 kr. Mehreinnahme im Januar 1853 23,540 fl. 43 kr.

Frankfurt, 6. Febr. (Fr. Z.) Ein Brief des Kaisers Napoleon (des Großen) an Kaiser Franz II. von Oesterreich, welchen eine Wiener Korrespondenz der „Independance belge“ zuerst brachte, indem sie für dessen Aechtheit einstehen wollte, wird bereits von mehreren Seiten her für unecht erklärt. Ein Wiener Korrespondent der „Augsb. Postzeitung“ will wissen, Fürst M. habe erklärt, daß ein solcher Brief nie geschrieben worden sei. — Die Bürgermeister unserer freien Stadt stäteten gestern dem neuen Bundespräsidialgesandten ihren Besuch ab.

Frankfurt, 7. Febr. (Fr. Z.) Der Mörder des gestern auf eine so gräßliche Weise hingepferchten jungen Israeliten, Sigmund J. Schwarzschild, hatte sich unsere Polizei bis heute Mittag, trotz der allseitig von ihr zu deren Verfolgung entwickelten energischen Thätigkeit, noch nicht bemächtigen können. Auf ihre Entdeckung hat unser peinl. Verhöramt eine Belohnung von 500 fl. festgesetzt. Der unglückliche Ermordete hat mehrere scharfe Stichwunden im Rücken und im Leibe, und erst nachher, nachdem derselbe gegen seine Mörder sich noch heftig gewehrt zu haben scheint (den auch in seiner Hand befinden sich darauf deutende Wunden), scheinen sie ihm erst mit scharfen Schneidinstrumenten den Hals abgeschnitten zu haben. Der Gemordete ernährte sich nämlich in Gemeinschaft mit seinem gerade abwesenden Bruder, mit kleinen Geldwechselgeschäften und mit dem Verkaufe von Lotterieloschen.

Koblenz, 1. Febr. (Fr. Z.) Heute rückte die seither in Andernach gestandene reitende Batterie des achten Artillerieregiments hier ein, monach nunmehr alle drei reitende Batterien dieses Regiments hier vereinigt sind und bleiben werden.

Berlin, 2. Febr. In einem Artikel, der dem Geburtstage des Ministerpräsidenten gewidmet ist, sagt die „Zeit“: „An dem Geburtstage eines der ersten Mitglieder der preussischen Ritterschaft und bei der Erinnerung an das „sum cuique“ brauchen wir nicht die Versicherung zu wiederholen, daß es uns nicht allein nicht in den Sinn kommt, die wahren Rechte der Ritterschaft, die große Bedeutung des Grundbesitzes irgend zu schmälern, sondern daß wir gern bereit sind, für sie einzutreten, wo sie wirklich gefährdet sein sollten. Aber was wir nicht wollen, und was die große Mehrheit der preussischen Ritterschaft mit uns nicht will, das ist: daß an die Stelle der königl. Gewalt in Preußen die Ritterschaft trete. Was wir nicht wollen, das ist: daß an die Stelle des Friedens und des gegenseitigen Vertrauens der verschiedenen Stände, um der Herrschaft oder der Phantasterei Einzelner willen, der Reich und das Mißtrauen trete. Was wir heute der ganzen Ritterschaft wünschen, das ist dieselbe uneigennütige Treue in Königs- und Landesdienst, durch die sich der Hr. Ministerpräsident die allgemeine Achtung und Zuneigung erworben hat. Wird dieser Wunsch erfüllt, dann wird die Ritterschaft Preußens ein leuchtendes Vorbild allen andern Ständen, und hiedurch eine wahre „Stütze“ des Thrones sein.“

Berlin, 5. Febr. (Fr. Z.) In Bezug auf die demnächst bevorstehende Berathung der Ersten Kammer über die künf-

tige Bildung dieses Hauses ist zu bemerken, daß neuerdings sich die Zahl der Mitglieder vermehrt, welche in Rücksicht auf die bestimmt dargelegten Ansichten der Staatsregierung gegen den Stahl-Arnim'schen Antrag stimmen wollen, und sind die Oppositionsmitglieder der Ersten Kammer auch gewillt, pure für die Regierungsvorlage zu votiren. Es ist so Aussicht vorhanden, daß die letztere noch die Mehrheit trotz der entgegengesetzten fortbauenden Anstrengungen finden wird.

† **Breslau**, 4. Febr. Nachdem wir im vorigen Jahr ausnahmsweise von der Cholera verschont geblieben, ist dieselbe seit kurzem, wesentlich gefördert durch die anomalen Witterungsverhältnisse, die jedoch seit einigen Tagen sich zu einem regelrechten Winter zu gestalten beginnen, von neuem mit großer Heftigkeit aufgetreten. Bis gestern waren amtlich 109 Personen als erkrankt und davon 73, also volle zwei Drittel, als gestorben gemeldet, und schon ist eine amtliche Desinfektion der betreffenden Wohnungen angeordnet. Die Räume der zahlreichen Hospitäler sind von andern Kranken — an den Mafem liegen gleichzeitig gegen 4000 Menschen darnieder — so überfüllt, daß ein eigenes großes Gebäude in Benützung genommen werden mußte, in welchem nur Cholerafranke Aufnahme finden. Breslau dürfte überhaupt zu den ungesundesten Städten der Welt gehören, und speziell die Cholera hat hier bei ihrem jedesmaligen Auftreten einen besonders bössartigen Charakter entwickelt.

Die evangelisch-theologische Fakultät hat 10 ordentliche Professoren und zusammen nur 34 Studierende. Wir haben auf den preussischen Universitäten schon seit mehreren Jahren die Erscheinung, daß die Zahl der evangelischen Theologen mehr und mehr im Abnehmen begriffen ist; aber so stark wie in Breslau tritt diese Abnahme nirgends hervor.

Die Unruhen im Waldenburger Bergrevier sind vollständig zu Ende. Die Bergleute sind, sobald sie sahen, daß die Autoritäten Ernst machten, zu ihrer Arbeit und ihrer Pflicht zurückgekehrt, und die nach Waldenburg kommandirt gewesenen Militärmannschaften haben bereits nach ihrer Garnison zurückmarschirt können.

Warschau, 4. Febr. (Fr. Postz.) Aus Warschau erfährt man, daß zwei russische Armeekorps, das vierte und fünfte, Befehl erhalten hätten, sich marschfertig zu machen, woraus man auf einen im Frühling bevorstehenden Krieg schließen will; indessen kann die Mobilisirung gerade dieser beiden Armeekorps wohl nur auf einen Marsch nach der Balkanhalbinsel berechnet sein. — Denselben Nachrichten zufolge scheint die beabsichtigte Reise der Kaiserin von Rußland nach Venedig nunmehr definitiv aufgegeben zu sein.

Leipzig, 5. Febr. (Schw. M.) Mit den deutsch-katholischen Gemeinden in Sachsen geht es immer mehr zu Ende, theils wegen Mittellosigkeit ihrer Gemeinden, theils weil ihre Mitglieder der Sache überdrüssig sind. Die meisten dieser Vereine enden damit, daß ihre Mitglieder zum Protestantismus übertreten.

Ueber den Exporthandel des Königreichs Sachsen wird die folgende statistische Notiz einen Anhaltspunkt geben. Sachsen exportirte in den letzten Jahren durchschnittlich über Bremen an Baumwollen-Waaren 2,198,000 Thlr., Wollentuch 983,000 Thlr., Musikinstrumente 132,000 Thlr., Kleidung, Effekten u. als Auswanderungsgut 261,000 Thlr., Spigen 82,000 Thlr., Holzwaaren 88,000 Thlr., Pelzwaaren 152,000 Thlr.

Wien, 3. Febr. (Allg. Z.) Von der hiesigen Garnison wird die Division des Feldmarschall-Leutnants Fürsten Lobkowitz unter dessen Leitung nach Kroatien eckelonnirt, während die dortigen Truppen sich näher an die türkische Grenze hin zusammenschieben. Zum Beweis, wie marschfertig die Truppen jede Stunde sind, mag dienen, daß die Regimenter den Befehl zu ihrer neuen Bestimmung gestern Abend erhielten und bereits morgen mit dem frühesten von hier abgehen.

Aus St. Petersburg erhalten wir leider die Nachricht, daß der dortige kais. österreichische Gesandte, Graf Mensdorff, am Typhus erkrankt sei; obwohl sein Zustand für den Augenblick nicht als lebensgefährlich dargestellt wird, ist doch schon die Möglichkeit einer solchen Gefahr äußerst beunruhigend. Generalmajor Graf v. Mensdorff, gegenwärtig in einem Alter von einigen dreißig Jahren, ist einer der Männer der Zukunft, die bereits in beiden Richtungen unbezweifelnd glänzende Proben abgelegt haben.

Wien, 3. Febr. Der Ankauf des Königs von Preußen in Wien wird in sechs bis acht Wochen entgegengesetzt. In der Hofburg werden bereits die Appartements, welche Se. Majestät bewohnen soll, in Stand gesetzt.

Der Hr. Feldzeugmeister und Vauus von Kroatien, Frhr. v. Jellachich, hat eine Inspektionsreise bis zur dalmatinischen Grenze angetreten.

Aus dem Fürstenthume Serbien wird berichtet, daß sich dort Parteifundgebungen zu Gunsten der Montenegroer stark bemerkbar machen, und auch schon die Aufmerksamkeit der serbischen und türkischen Behörden im hohen Grade auf sich gezogen haben.

Ueber die gegenwärtige politische Lage unseres Vaterlandes lesen wir in der „Wiener Zeitung“ Folgendes: „Auf die bedeutenden Fortschritte, welche während der ersten Tage des Jahres sich in den Valutaverhältnissen und in den Preisen der Staatspapiere offenbarten, folgte in der zweiten Hälfte des Jahres ein Schwanken, dessen Ursachen nicht unmittelbar in der Spätere der österreichischen Finanzen zu finden sein dürften. Die augenblicklichen Verhältnisse auswärtiger Geldmärkte, ungegründete Gerüchte über die Beziehungen zu auswärtigen Mächten, hauptsächlich aber die Ereignisse an den Grenzen unserer östlich vom Adriatischen Meere gelegenen Gebietstheile beschäftigten die Aufmerksamkeit des auf die Börse Einfluß nehmenden Publikums. Es ist offenbar, daß die Ereignisse in Montenegro und Herzegowina von Seite Oesterreichs Maßregeln der Vorsicht zur Beschützung seiner Grenzen gegen Verletzungen erfordern. Bedeutende Waffenkörper sind in der unmittelbaren Nähe Dalmatiens in einem jedenfalls zu beklagenden Kampfe be-

griffen; sowohl der Charakter der mit Krieg überzogenen Bevölkerung, als die Zusammenziehung der gegen sie verwendeten Kräfte machten der österreichischen Regierung die Aufstellung einer angemessenen Truppenzahl zur Pflicht, wobei die vielbewährte militärische Organisation der kroatischen Grenzdistrikte einen Theil der Mittel bietet. Die eigentümliche Gestaltung unserer Grenzen bringt es mit sich, daß eine Aufstellung an der Unna die Beschützung Dalmatiens vervollständigt. Die Zusammenziehung einiger Truppenkörper in jener Gegend hat daher nur einen defensiven Zweck. Da die Absichten der kaiserlichen Regierung lediglich auf die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo und der traktatmäßigen Rechte gerichtet sind, jede aggressive Maßregel aber der Tendenz Oesterreichs fremd ist, so steht mit Zuversicht zu erwarten, es werden die bei der Pforte erhobenen Vorstellungen ihres Eindrucks nicht verfehlen und die Nothwendigkeit der ergriffenen Vorsichtsmaßregeln werde bald hinwegfallen. Es sind daher aus diesen Vorkehrungen bedrohliche Verwicklungen nicht zu befürchten, und es liegt in denselben Nichts, was die Besserung unserer Geldverhältnisse und Finanzzustand hemmen, geschweige rückgängig machen sollte.“

Wien, 3. Febr. Die heutige „Oesterr. Korresp.“ veröffentlicht einen allerhöchsten Entschluß, in Folge dessen bis auf Weiteres in Ungarn alle Verbrechen und die Theilnahme am Verbrechen des Raubmordes und Raubes den Militärgerichten zugewiesen werden sollen. Es ist Dies verfügt worden, um der wachsenden Unsicherheit von Leben und Eigentum zu steuern. Erst gestern erhielt der „Kloyb“ wieder sechs Urtheile des Standgerichts zu Raab, die auf Tod durch den Strang lauteten und an den sechs Räubern, meistens Rofz- und Schafhirten, vollstreckt wurden.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse im Staatshaushalte vom Jahr 1852 ist nahe bevorstehend, nachdem an Zusammenstellung der von den verschiedenen Klassen erfolgten Einwendungen bereits gearbeitet wird.

Dem Vernehmen nach wird für die künftige zu organisirenden Bürgerkorps kein allgemeines und prinzipielles Gesetz erlassen werden, sondern für jedes einzelne Bürgerkorps eine Revision der Statuten vorgenommen werden.

Dem kürzlich erfolgten Abschlusse des Telegraphenvertrages mit der Schweiz wird nächstens die Veröffentlichung des Eisenbahn-Vertrages folgen; die bezüglichen Aktenstücke sind bereits hier eingetroffen.

Das Erz, dessen Ausfolgung der Kaiser für dem in Prag zu errichtenden Radezky-Monumente aus den Arsenalvorräthen bewilligt hat, wird von den im sardinischen Feldzuge im Jahr 1848 eroberten Gefschügen genommen werden. Es werden für das Monument 100 Zentner Erz erfordert, wegen dessen Ueberführung nach Prag die Weisung bereits erlassen ist.

Wien, 4. Febr. Nach dem „Kloyb“ lauten die Vollmachten, auf Grund welcher der Feldmarschall-Leutnant Graf v. Keiningen in Konstantinopel unterhandelt, weniger in Bezug auf die Angelegenheiten von Montenegro, als auf die Lage der Christen in der Türkei überhaupt. Die österreichische Regierung fordert, unter Hinweisung auf eine Reihe von Vorfällen der Christenverfolgung, mit Nachdruck Schutz nach Gebühr und freie Religionsausübung für die türkischen Unterthanen, welche sich zur christlichen Kirche bekennen, und wird sich diesmal, dem Vernehmen nach, nicht mehr mit Versicherungen begnügen, sondern nimmt auch Garantien in Anspruch. Bezüglich des Kampfes in Montenegro wird Oesterreich, insofern es sich um den Krieg handelt, neutral verbleiben. Das Armeekorps, welches zum Schutz der österreichischen Grenzen aufgestellt ist, wird bei einer Verlegung derselben beide Theile in üblicher Weise empfangen; doch fordert Oesterreich für die Montenegroer als Christen dieselben Begünstigungen, wie für die Christen in Bosnien und der Herzegowina.

Nach Berichten von der montenegrinischen Grenze hat Dmer Pascha in seinem Lager einen strengen Befehl zur möglichsten Vermeidung jeder Gräueltat an den Christen von Seite der Türken erlassen. Es ist Dies die erste Folge des Schutzes, welchen Oesterreich den christlichen Unterthanen in der Türkei durch seinen mächtigen Einfluß bei der Pforte angedeihen läßt. Nach den neuesten, zum Theil telegraphisch beförderten Berichten aus Cattaro ist Fürst Danilo von Dmer Pascha am 20. v. M. durch einen eigenen Parlamentär aufgefordert worden, die Waffen zu strecken.

* **Wien**, 4. Febr. Ein Prozeß ist jetzt entschieden worden, welcher die Bürgerschaft der Hauptstadt stark in Alchem hielt. Die Einzelheiten finden Sie in allen hiesigen Blättern. Im Großen und Ganzen ist die Sache die: Die Gemeinde Wien ist ein paar Jahre lang durch verfälschte Einquartierungsanweisungen um mehr als 80,000 fl. K.-M. betrogen worden, und bei dem Betrage waren viele Personen, darunter einige reiche Gastwirthe, betheiligt. Bei dem Verfahre ist eine Menge von Mißbräuchen zu Tage gekommen, welche sich in das Einquartierungswesen eingeschlichen haben, und die nun abgestellt werden dürften, mit Inbegriff derjenigen, die mit dem Prozeß unmittelbar Nichts zu thun hatten. So werden, um ein Beispiel anzuführen, von den Quartierträgern den Wirthen gewöhnlich 30 kr. für einen Soldaten, 2 fl. für einen Offizier vergütet, wenn der Offizier die Vergütung nicht selbst in Empfang nimmt; manche Wirthe aber gaben dem Offizier nur eine schlechte Kammer und gar keine Verpflegung, dem Soldaten dagegen eine Kost, die kaum 10 kr. werth war. Noch vortheilhafter freilich war es für die Betrüger, sich Offiziere und Leute von der Gemeinde vergüten zu lassen, die nur auf dem Papier standen. Die Urtheile sind ohne Ansehen der Person gefällt worden, von vier Jahren schwerem Kerker abwärts bis zu vier Wochen. Als Milderungsgrund scheint gebietet zu haben, daß die reichen Betheiligten der Gemeinde den Schaden ersetzt haben; doch konnte der Ersatz nicht die Strafe des verübten Betrages abkaufen, und die Gerechtigkeit hat damit ein heilsames Beispiel aufgestellt.

Die gestrige Börse hat einen großen Schreden empfunden, weil von hier aus ein paar Regimenter nach der bosnischen Grenze abgehen. Die heutige „Wiener Zeitung“ sucht die Geldmänner zu beruhigen, indem sie heute in einem Leitartikel darthut, daß von einem Kriege nicht die Rede sei, sondern nur von einer Bewachung der Grenze neben einem Kriegesfeuer. Vernünftiger Weise ist wohl auch nicht an kriegerisches Einschreiten zu glauben, da die Türken wohl schon der Kundgebung weichen werden. Aber die Kundgebung selbst bestätigt die (von uns schon früher ausgesprochene) Ansicht, daß Oesterreich nicht gesonnen ist, die Montenegroer und die bosnischen Christen schutzlos der rohen Willkür fanatischer Moslim preiszugeben.

Wien, 7. Febr. (Tel. Nachricht des Frhr. Börsensyndikats.) Für die friedliche Beilegung der montenegrinischen Angelegenheit bei den darüber stattfindenden Unterhandlungen sind günstige Aussichten vorhanden. (Es scheinen dies Nachrichten zu sein, die der erste Kurier aus Konstantinopel überbracht hat, welchen Graf Keiningen-Besterburg von dort über die angeknüpften Unterhandlungen mit der Pforte nach Wien abhandte, die sich auch noch besonders auf die, die Christen in der Türkei betreffenden Forderungen Oesterreichs beziehen werden.)

Schweiz.

Der „Narrateur“ von Freiburg theilt in halbamtlicher Weise Folgendes über den Stand der Unterhandlungen mit den kirchlichen Behörden mit: „In Erwartung eines Konkordats mit dem heil. Stuhl über alle Beziehungen des Staates zur Kirche, sind die beiden Gewalten über ein Provisorium, betreffend das Priesterseminar und die kirchlichen Benefizien, übereingekommen. Wir glauben ebenfalls anzeigen zu können, daß das von den Diözesanräthen durch den schweizerischen Konsul in Rom an Se. Heiligkeit gerichtete Verlangen eines besondern Abgeordneten zur Abschließung des Konkordats gut aufgenommen wurde und glücklichen Erfolg verspricht.“

Frankreich.

Paris, 3. Febr. (Allg. Z.) Die Modifikation des Kabinetts stößt auf mancherlei Schwierigkeiten. General Canrobert hat abgelehnt, das Portefeuille des Kriegs zu übernehmen, während Marschall Vaillant für die Uebernahme sich bereit erklärt. Der abtretende Kriegsminister, heißt es ferner, werde mit dem Titel eines Leutnants des Kaisers nach Algerien gehen. Dies würde jedoch, wenigstens vorläufig, einer Verzichtleistung, den Prinzen Napoleon dahin zu senden, gleichkommen.

In den Bureau's des „Siecle“ hielt die Polizei gestern eine gründliche Nachforschung, um, wie es heißt, zu untersuchen, ob mehrere Spottgedichte, welche man an den Straßenecken und in den sogenannten Vespa'stellen (zu gewissen Bedürfnissen bestimmte Thürmchen auf den Boulevards) angeschlagen fand, aus der Druckerei dieses Blattes hervorgegangen sind. Die Polizei hatte Nichts gefunden, was ihren Verdacht rechtfertigen konnte.

Paris, 7. Febr. (Tel. Dep. d. Fr. Bl.) Nach dem „Pays“ sind mehrere Personen verhaftet worden, welche unter dem Einfluß der alten Parteien geheime Gesellschaften gebildet hatten, die in politischen Korrespondenzen und verabscheuungswürdigen Schmähschriften die französische Regierung der Verachtung Europas preisgaben. Die „Presse“ nennt unter den Verhafteten den General von St. Priest, die H. H. Rennes, v. Kovigo, Billemeisen und Delapierre.

† **Paris**, 7. Febr. Gestern wohnten der Kaiser und die Kaiserin einer Revue in Versailles bei. Der Kaiser hatte die beiden Prinzen Friedrich und Christian von Schleswig-Holstein, die seit einigen Tagen in Paris sind, dazu eingeladen. Gestern Nachmittag um 2 Uhr kamen Ihre Majestäten zu Wagen an dem Gitter von Villed'Avray an, wo sie zu Pferd stiegen. Die Truppen bestanden aus 5 Reiterregimentern, aus dem 9. Linienregiment, dem Depot des 63. und aus einer Batterie zu Pferd. Der Kaiser, zu dessen linker Seite die Kaiserin auf einem sehr schönen Pferde ritt, sprengte an den Truppen vorbei, worauf der Vorbemarsch begann. Nach der Revue stellte der General Corte an den Kaiser das Gesuch, daß alle Kavallerieoffiziere die Majestäten bis an die Grenzen der Stadt begleiten dürften. Dieses Gesuch wurde gewährt und der ganze Zug eilte im Galopp davon. Die Bevölkerung von Versailles und der Umgegend, die in großer Anzahl herbeigeströmt war, ließ sympathische Ausrufe ertönen. „Es war ein reizendes und interessantes Schauspiel“, sagt der „Moniteur“, „diesen Zug von Offizieren zu sehen, an dessen Spitze eine junge und liebliche Dame ritt.“ Die Kaiserin war an der Seite des Kaisers; hinter denselben kamen der Marschall-Kriegsminister, die Generale Corte, Feraud, Montebello, v. Altonville, Partouneau, sowie 200 Offiziere. Die Kaiserin trug ein schwarzes Amazonenkleid und einen einfachen Hut. Als der kaiserliche Zug am Schlosse von Versailles ankam, wurden die Fahnen aufgezogen.

Der Graf Colonna Walecky wird morgen auf seinen Gesandtschaftsposten zurückkehren. — Gestern Abend war glänzender Ball bei der Prinzessin Mathilde. Heute Abend ist das große Fest, das der Senat dem Kaiser gibt. Er sowohl, wie die Kaiserin werden demselben beiwohnen. — Der „Moniteur“ enthält heute wieder eine große Anzahl von Adressen an den Kaiser, worin derselbe wegen seiner Heirath beglückwünscht wird. — Die Proklamation des Kaiserreichs fand am 9. Jan. in den Städten Saint Pierre, Port de France, Basse Terre und Point-à-Pitre und auf der Insel Martinique statt.

Gestern und heute Morgen fanden viele Verhaftungen in Paris statt, worüber das „Pays“ Folgendes mittheilt: „Eine gewisse Anzahl geheimer Agenturen von politischen Korrespondenzen hatten sich seit langer Zeit unter dem Einfluß der alten Parteien gebildet und von diesen Verleumdungs- und Anarchiemittelpunkten gingen diese gehässigen und schmachvollen Brandschriften, welche einen Theil der fremden Presse entehren, auf geheimen Wegen ab. Sie be-

zwecken, die Verachtung des getäuschten Europa's auf die Regierung herabzurufen, die sich Frankreich selbst gegeben hat. Die Regierung, welche diese Umtriebe kannte, konnte nicht länger ein derartiges System dulden. Mehrere Personen, die diese verleumdende und anarische Korrespondenz leiteten oder mit Nahrung versahen, wurden die letzte Nacht verhaftet und ihre Papiere mit Beschlagnahme belegt. Die Prüfung der bei ihnen gefundenen Aktenstücke wird der Regierung die Maßregeln gerechter Strenge vorschreiben, die ihm das Interesse des öffentlichen Friedens auferlegt. Die „Presse“ theilt folgendes Nähere über die stattgehabten Verhaftungen mit: „Der General Bicomie v. St. Priest, der zugleich den Titel Herzog von Almazan führt, die H. H. René, v. Kovigo, de la Pery, v. Billemeffant sind heute Morgen in ihren resp. Wohnungen verhaftet worden. Man sagt hinzu, daß noch andere der legitimistischen Presse angehörige Personen festgenommen worden sind; wir sind jedoch nicht so genau genug darüber unterrichtet, um Weiteres sagen zu können. Die Verhaftungen fanden heute Morgen (Sonntag) von 6 bis 7 Uhr statt. Zugleich wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, deren Resultat wir nicht kennen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so haben die mit den Verhaftungen beauftragten Polizeikommissäre den infulpirten Personen keinerlei Erklärungen gegeben.“ Die „Union“ bemerkt zu diesen Nachrichten der „Presse“: „Die von der „Presse“ gegebene Nachricht scheint uns unvollständig. Das Faktum, um das es sich handelt und von dem wir nicht gesprochen haben würden, gehört nicht allein der legitimistischen Meinung an. Es wird übrigens aller Wahrscheinlichkeit nach von den ministeriellen Blättern erklärt werden. Wir kennen die Ursachen dieser Verhaftungen nicht; wir kennen jedoch einige der verhafteten Personen genau genug, um sagen zu können, daß alle Anklagen bald von selbst fallen werden, und um versichern zu können, daß, insofern es sie betrifft, weder von einem Komplott, noch von einer Verschwörung die Rede sein kann.“

Ein gewisser Paul Vedra, Tapezierer, erschien am 13. Okt. vor dem Pariser Justizpolizeigericht, welches ihn zu 25 Fr. Geldstrafe wegen Verhöhnung von Druckstücken ohne polizeiliche Erlaubnis verurtheilte. Als er den Gerichtssaal verlassen wollte, verhaftete ihn jedoch ein Polizeigant, weil er vor dem Gerichtshof mit einer großen Kiste in seinem Rockknopf und mit Kisten auf seinen Hemdenknöpfen erschienen war. Vedra wurde provisorisch freigelassen und sollte gestern vor dem Justizpolizeigericht unter der Anklage, am 13. Okt. aufrührerische Insanien getragen zu haben, erscheinen. Da er sich aber nicht einfand, so wurde er in contumaciam zu 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Der Verant der legitimistischen Wochenschrift „La Mode“ und deren Redakteur Fr. Audebrand sind wegen Veröffentlichung einer falschen Nachricht Jeder zu 500 Franken Geldstrafe und einem Monat Gefängnis verurtheilt worden.

Großbritannien.

London, 4. Febr. (Schw. W.) Die Sache der Madiai's ist ein stehender Text für englische Geistliche und Meetingsredner geworden. Auch die Generalsammlung der schottischen Kirche hat im Interesse der Madiai's mehrere Denkschriften an die Regierung gerichtet, worauf Lord Aberdeen am 25. Jan. eine Antwort ertheilte. Danach hat der englische Gesandte in Florenz erst jüngst der toskanischen Regierung energische Vorstellungen gemacht. Ihrer Majestät Regierung werde jedes erlaubte Mittel anwenden, um jenen zwei unglücklichen Personen die Freiheit zu verschaffen. — Wir hören (ohne es gerade verbürgen zu wollen), Viscount Stratford de Redcliffe (früher Sir Stratford Canning) sei endlich, und zwar auf das besondere Drängen Lord Aberdeen's, entschlossen, in Bälde auf seinen alten Posten nach Konstantinopel zurückzukehren. Vielleicht war die Zurückberufung des Marquis v. Lavalette von Einspruch auf diese Entscheidung.

Das westindische Dampfschiff „La Plata“ traf gestern mit

Nachrichten aus Südamerika, Mexiko und Westindien ein. Die Nachrichten aus Mexiko sind von großer Bedeutung. Fast das ganze Land hat sich gegen das Zentralgouvernement erhoben; die ganze Küste, die Stadt Vera Cruz und die Feste San Juan de Ulloa haben sich gegen das Gouvernement erklärt. Die Nachrichten aus der Stadt Mexiko reichen bis zum 2. Jan. und stellen die Sache der Regierung hoffnungslos dar. Bei Guadalupe hatte ein Kampf stattgefunden, in welchem die beiden kommandirenden Generale der Regimentsstruppen gefallen und ihre Truppen größtentheils zerstreut worden sein sollen.

London, 5. Febr. An die Stelle des bisher doch nur vereinzelt Kampfes für geheime Abstimmung bei den Parlamentswahlen soll demnächst eine allgemeine, vollständige, wohlorganisirte Agitation treten, wie sie kaum in einem andern Lande als in England möglich ist. Die alten, wohl erfahrenen Agitationshüter der Anti-Cornlaw-League, die Cobden, Bright &c., würden hier theilweise wieder in den Vordergrund treten. Bereits hat eine geheime Versammlung stattgefunden, und morgen über 14 Tage soll das erste große Londoner Meeting zu Stande kommen, dem alle M.P.'s, die für Ballotage sind, ihre Mitwirkung zugesagt haben. Die alte Agitationsmaschine wird langsam in Bewegung gesetzt; die Listen sind im Druck. Zwanzig Parlamentsmitglieder eroffnen mit ihren Unterschriften den Reigen.

Der neue irische Bischof, der Earl von St. Germans, ist gestern in Dublin angekommen.

Rußland und Polen.

Warschau, 30. Jan. (Hamb. Nachr.) Hier eingetroffene Briefe aus Frankreich melden, daß der Kaiser für das Jahr 1853 den polnischen Schulen der Emigration in Paris den Geldfond wieder gewährt hat, welchen sie unter E. Philipp und der Republik bezogen, aber nach dem Staatsstreiche verloren hatten. Der Fürst Czartoryski vermochte für das Jahr 1852 kaum 6000 Fr. zu diesem Zweck von der Regierung zu erlangen. Der Kaiser hat dieselben auf 10,000 Fr. vorläufig festgesetzt.

Die offiziellen Berichte vom Kaukasus melden vom linken Flügel, daß General Ewdokimow zwei Expeditionen über die Taba mit Erfolg ausgeführt habe, um einigen Aulen, welche sich den Russen zu unterwerfen erklärt hatten, beizustehen. Andere Gerüchte sagen, Ewdokimow's Truppen wären durch einen Ueberfall der Tscherkessen zerstreut worden, und hätten sich erst nach mehreren Tagen wieder sammeln können. Die Russen behaupten, sie hätten bei dieser Expedition nur drei Tode und 14 Verwundete gehabt. Auch wollen sie dem Feind außer der Vertreibung von 153 Familien der Gebirgsbewohner einen fühlbaren Verlust durch Verwüftung der Aule und Fouragemagazine verursacht haben. Von den Verlusten der Tscherkessen an Tode oder Verwundeten sagen ihre Berichte diesmal kein Wort.

Montenegro.

Im Paschalik Stutari stehen gegenwärtig 30,000 Soldaten, darunter 12,000 reguläre. Es wird bestätigt, daß Dmer Pascha's erster Angriff mit 2000 Albanesen von den Montenegrinern zurückgeschlagen wurde. Endlich blieb der Seraskier, der eine bedeutende Macht entwickelte, Sieger; Dies entschiede jedoch nicht, da die Distrikte Vielopashewich und Palabard zugänglicher als alle andern Distrikte sind. Im Gefechte am 15. in der Richtung von Antivari behaupteten sich die Montenegriner sechs Stunden lang sehr tapfer. Die Weiber schleuderten Steine von den Bergen auf den Feind. Endlich mußten sie weichen.

Amerika.

New-York. Einer leger. Nachricht zufolge, die über England eingelaufen ist, sprach E. Soule in dem Kongress zu Gunsten der Beschlüsse des Generals Cass. Die Entscheidung, welche Frankreich in der zwischen den Vereinigten Staaten und Portugal obshwebenden Streitfrage gegeben, hat viel Unzufriedenheit erregt. Der Senat soll eine Ver-

mehrung von 10 Kriegs-Dampfschiffen für die amerikanische Marine vorschlagen wollen. Die amerikanische Regierung ist mit der Diktatur bekleidet worden, um die Revolution zu unterdrücken. Vera Cruz hat sich der revolutionären Bewegung angeschlossen.

Frankfurter Kurszettel. 7. Febr.

(Aus dem Kursbericht vom Syndikat der Wechselbank.)

Staatspapiere.		per comptant.
Oesterreich.	Wiener Banquettien	1450 P. 76 G.
"	5 ⁹ / ₁₆ Metalliquesobligationen	85 P. 84 ³ / ₄ G.
"	4 ¹ / ₂ „ „	76 ³ / ₈ bz. u. G.
"	4 ⁰ / ₁₆ „ „	69 G.
"	fl. 250 Loose b. Rothsch. v. 1839	127 ¹ / ₂ P.
"	fl. 500 „ „	194 G.
Preußen.	3 ¹ / ₂ „ St. Sch. Scheine à 105 fr.	99 ¹ / ₂ P.
"	Rhein-Wein-Eisenb.-Akt. ex D.	115 ¹ / ₂ P.
Bayern.	5 ⁹ / ₁₆ Oblig. v. 1850 b. Rothsch.	101 ¹ / ₂ P.
"	3 ¹ / ₂ „ „	93 G.
"	4 ⁰ / ₁₆ Ludwigsb.-Verb.-Eisenb.-Akt.	101 ¹ / ₂ P. ³ / ₈ bez. ¹ / ₄ G.
Württemberg.	4 ¹ / ₂ „ Oblig. b. Rothsch.	101 ¹ / ₂ P. ⁵ / ₈ G.
"	3 ¹ / ₂ „ „	91 ¹ / ₂ P. ¹ / ₈ G.
Baden.	5 ⁹ / ₁₆ „ Oblig.	102 ¹ / ₂ P. ⁵ / ₈ G.
"	4 ¹ / ₂ „ „	103 ¹ / ₂ P. ¹ / ₈ G.
"	3 ¹ / ₂ „ Oblig. v. 1842	92 ³ / ₈ P. ³ / ₈ G.
"	Loth.-Anl. à fl. 50	69 P.
"	„ „ „ „	39 ³ / ₈ P. ³ / ₈ G.
Kurpfaffen.	40 Th. Loose b. Rothsch.	35 P. 34 ³ / ₄ G.
"	Fr.-Weinb.-Nordb.-Akt. ohne Zins.	50 ³ / ₄ G.
Gr. Pessen.	4 ¹ / ₂ „ Oblig.	101 ¹ / ₂ P. ⁵ / ₈ bez.
"	4 ⁰ / ₁₆ „ „ b. Rothsch.	99 P. 98 ¹ / ₄ G.
"	3 ¹ / ₂ „ „	92 ³ / ₈ G.
"	Loth.-Anl. à fl. 50 b. Rothsch.	96 P. 95 ³ / ₈ G.
"	„ „ „ „ „ „ „ „	32 ³ / ₄ P. ¹ / ₂ G.
Raffau.	5 ⁹ / ₁₆ „ Oblig. b. Rothsch.	103 ¹ / ₂ G.
"	4 ⁰ / ₁₆ „ „ „	100 P. 99 ³ / ₈ G.
"	3 ¹ / ₂ „ „ „	92 ³ / ₈ G.
"	Loth.-Anl. à fl. 25 b. Rothsch.	28 P.
Rußland.	4 ¹ / ₂ „ Obl. b. Baring in St. à fl. 12	101 ¹ / ₂ G.
"	4 ⁰ / ₁₆ „ „ „ „ „ „ „ „	91 ¹ / ₂ G.
"	4 ⁰ / ₁₆ „ „ „ „ „ „ „ „	91 ¹ / ₂ G.
Spanien.	3 ⁹ / ₁₆ „ inl. Sch. Pf. à fl. 2. 30	42 ¹ / ₂ P. ¹ / ₄ G.
Holland.	2 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ „ „	64 ¹ / ₂ G.
Belgien.	4 ¹ / ₂ „ Obl. in Fr. à 28 fr.	99 P.
Sardinien.	5 ⁹ / ₁₆ „ Obl. b. Rothsch. in Lire à 28 fr.	96 ³ / ₄ G.
Toskana.	5 ⁹ / ₁₆ „ Oblig. v. 1850	102 P. 101 ¹ / ₂ G.
N. Amerika.	6 ⁹ / ₁₆ „ St. d. r. d. d. 1868 Doll. 2. 30	117 ¹ / ₂ P.

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Amsterd. fl. 100	1. S.	100 ¹ / ₈ G.
ditto	3 M.	—
Augsburg fl. 100	1. S.	120 B. 119 ¹ / ₄ G.
ditto	3 M.	—
Berlin Thlr. 60	1. S.	105 ¹ / ₈ G.
ditto	3 M.	—
Bremen Thlr. 50 Sch.	1. S.	97 ¹ / ₈ B. ⁵ / ₈ G.
ditto	3 M.	—
Hamb. B. M. 100	1. S.	89 ¹ / ₄ B. 89 G.
ditto	3 M.	—
Leipzig Thlr. 60	1. S.	105 ¹ / ₈ G.
ditto	3 M.	—
London St. 10	1. S.	118 ³ / ₄ G.
ditto	3 M.	—
Paris Frs. 200	1. S.	95 B. 94 ¹ / ₄ G.
ditto	3 M.	—
Wien fl. 100	1. S.	108 ¹ / ₂ B. 108 G.
ditto	3 M.	103 ¹ / ₂ B. 108 G. m. 4 ⁰ / ₁₆
Diskonto		1 ¹ / ₂ G.

Geldkurs.

Neue Louisd'or	fl. 11 — fr.
Pisolen	9 45-46
ditto Preuß.	9 55 ¹ / ₂ -56 ¹ / ₂
Doll. 10-fl.-Stücke	9 50 ¹ / ₂ -51 ¹ / ₂
Randbalken	5 36-37
20-Frankenstücke	9 28-29
Engl. Sovereigns	11 52 fr.
Gold al Marco	378 380
Preuß. Thaler	1 45 ¹ / ₄
5-Frankenhalber	2 21 ¹ / ₂ -21 ³ / ₄
Dochhaltig Silber	24 34-36
Preuß. Kassen-Sch.	1 45 ¹ / ₈ - ³ / ₈

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

885. So eben ist erschienen und in der **S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** zu haben:

Gageur, R., die Vormundschaft, Pflegschaft und Beistandschaft nach badischen Gesetzen und Verordnungen. Preis, geh., 1 fl. 36 fr.

Franzbranntwein und Salz, ein Universalmittel.

641. In der **S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** ist zu haben:

Der Selbstarzt bei äußern Verletzungen.

Ober: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, offene Wunden, Lähmungen, Brand, Krebschäden, Zahnweh, Kolik, Nuse, sowie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hilfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels, W. Lee. Aus dem Englischen. Vierte Auflage. 8. geh. Preis: 36 fr.

Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, sowie selbst innere Leiden auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich bereits überall durch vielfache Erfahrungen bewährt; weshalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

889. [32]. Emmendingen und Eischetten. **Öffentliche Dankagung.**

Von der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft wurde der Stadt Emmendingen

zur Errichtung einer Feuerweh und Anschaffung von Löschgeräthschaften eine Summe von 200 fl. und der Gemeinde Eischetten eine größere Hand-Feuerschöpfröhre im Werthe von 150 fl. geschenkt. Die unterzeichneten Vertreter der beiden Gemeinden halten sich verpflichtet, der vereinigten Feuerversicherungs-Gesellschaft für die Zuwendung dieser Gaben den verbindlichsten Dank öffentlich hienmit auszusprechen.

Emmendingen u. Eischetten, den 2. Februar 1853.
Gemeinderath:
Benzler. Bär, Bürgermeister.
Frang. Horneder.
Hegel. Danzeisen.
Helbing. Egelgrosch.
Schwaab. Feingmann.
Sprenger. Roth.
Eccard. Trautwein.
vdt. Roll. Weis.
vdt. Rathsch. Groß.

884. [21]. Karlsruhe. **Kommisstelle.**

In ein Spezerei- und Speisewaren-Geschäft wird ein junger Mann, der seine Lehre in einem derartigen Geschäft bestanden, wo möglich französisch spricht, der Führung der Bücher gewachsen ist, sich mit Eifer dem Detailverkauf unterziehen will, und gute Zeugnisse beibringen kann, als Kommiss gesucht.

Portofreie Anerbieten nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen unter Ciffer N. Nr. 855.

884. [21]. Karlsruhe. **Kauf-Anerbieten.**

Ein seit Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Gold- und Silbergeschäft in einer der bedeutendsten Städte Badens, bestehend in Waaren, Werkzeug und vollständiger Einrichtung, ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen; auch kann das Haus, in der schönsten Lage der Stadt, entweder miethweise oder käuflich übernommen werden.

Portofreie Anfragen wolle man unter der Adresse C. S. 338 an die Expedition dieses Blattes richten. 873. [21].

878. [31].



Die Hoffnung.

Konzeffionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika

von J. M. Bielefeld in Mannheim.

Ich zeige hiermit an, daß ich unter Heutigen ein Bureau in Kehl unter gleicher Firma wie hier errichtet habe, welches sowohl die Abschlüsse von Verträgen, als auch die Beförderung derjenigen meiner Auswanderer, welche ihren Weg nach Havre über Straßburg nehmen, besorgt.
Mannheim, den 6. Februar 1853.

J. M. Bielefeld.

876. [21]. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**

Welschen Anfragen zu begeben, zeige ich hienmit an, daß die Büste **S. A. H. des Regenten Friedrich**, sowie auch die Büste des **Höchstseligen Großherzogs Leopold A. H.**, letztere von Schwantaler in scharfen Gypsabgüssen, bei mir zu erhalten sind. Da genannte Büsten 3 Fuß Höhe haben, so eignen sich solche in große Säle &c. &c.
Karlsruhe, den 8. Februar 1853.
August Meyerhuber,
Bildhauer.
Kronenstr. Nr. 25.

753. [22]. Nr. 95. Ddenheim. **Schafweiderverpachtung.**

Bis Dienstag, den 1. März l. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem dahiesigen Gemeindehause die Schafweide hiesiger Gemarkung auf einen achtfährigen — von Michaelis 1853 bis dahin 1861 dauernden — Pacht

öffentlich Versteigerung ausgesetzt; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß sich solche mit den nöthigen Vermögenszeugnissen am Steigerungstage auszuweisen haben, und die näheren Bedingungen täglich dahier eingesehen werden können.
Ddenheim, den 31. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Stricker.
vdt. Laub, Rathschreiber.
611. [33]. Appenweier. **Liegenschaftsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden dem vormaligen Rechtsanwalte Max Werner von hier Samstag, den 5. März d. J., Vormittags 8 Uhr, im Gemeindehause dahier die nachbeschriebenen, in hiesiger Gemarkung gelegenen Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und es erfolgt der endgiltige Zuschlag, wenn der beigeliegte Schätzungspreis erreicht wird.
Drei Aekers Jauch Aker im Holzweg, Schätzungsweh: 200 fl.
Hievon wird der abwesende Schuldner Max Werner auf diesem Wege benachrichtigt, mit dem Bemerkten, daß er, wenn er die Vornahme der

Versteigerung auf Zahlungsziele wünsch, entweder eine schriftliche Einwilligung des Gläubigers, oder eine beschlissliche richterliche Verfügung beizubringen habe, aber letztere vor den letzten acht Tagen vor der Versteigerung nachgeschickt werden muß.
Appenweier, den 22. Januar 1853.
Der Vollstreckungsbeamte:
B e d, Notar.

871. [31]. Freiburg. Haus- und Hammerschmiede- Versteigerung.

Das dem Joseph Zivi von Mülheim, dem Zimmermeister Joseph Pegerer dahier, und der Gantmasse des tüchtigen Holzhandlers Valentin Doll von Bierhölzer zugehörige ehemalige Schürmlecker-Pesch'sche Fabrikgebäude mit Wasserrecht, zunächst der Dreifambrücke und der Straße ins Höllethal, sammt der dabei befindlichen Hammerschmiede, wird der Theilung wegen in Folge richterlicher Verfügung durch Herrn Afffentzen Zeller
Donnerstag, den 3. März 1853,
Vor mittags 9 Uhr,
im städtischen Rathhause dahier in folgenden Abtheilungen einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:

- 1te Abtheil. Der Theil des neuen, unvollendeten Gebäudes zunächst der Dreifambrücke, 40 Schuh breit und 2 Stod hoch, nebst Hofraum, in gleicher Abtheilungslinie bis an die Dreifambrücke, geschätzt zu 2000 fl.
 - 2te Abtheil. In der Fronte 38 Schuh breit, wie oben begränzt, geschätzt zu 1700 fl.
 - 3te Abtheil. In der Fronte theilweise ausgebaut, geschätzt zu 1500 fl.
 - 4te Abtheil. Der ausgebaute Theil bis an die Gießerei, 28 Schuh breit, und mit dem Hof bis an den Dreifam-Damm gränzend, geschätzt zu 3200 fl.
 - 5te Abtheil. Die Gießerei, 2 Stod hoch, von Stein, mit dem Hofraum bis an den Dreifam-Damm gränzend, geschätzt zu 1900 fl.
- Sobann
6) die ehemalige Hammerschmiede mit dazu gehörigem hölzernem Wohnhaus von Stein, sodann ein Remis-e, einschichtiges Wohngebäude, sammt dem Wasserbau und Pausgarten, mit Hoftraße, bis an die Dreifambrücke gränzend, geschätzt zu 8500 fl.
Summe des Anschlags für's Ganze 18,800 fl.
Dieselbe wird auch ein Steigerungsoversuch mit dem Ganzen gemacht werden.
Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn die einzelnen Schätzungspreise oder mehr erlöst werden, oder für's Ganze der Anschlag von 18,800 fl. oder mehr geboten wird.
Die näheren Bedingungen können inzwischen bei Herrn Afffentzen Zeller eingesehen werden.
Freiburg, den 24. Januar 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
H e r m a n n.

848. [32]. Zpiengen. Liegenschafts- Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Gantmasse des tüchtigen Müllers Konrad Waschnagel von Oberlauringen die nachverzeichneten Liegenschaften Montag, den 7. März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in dem Posthause Oberlauringen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

- Versteigerung der Liegenschaften:
- 1) Eine dreistöckige, massiv von Stein erbaute Behausung, mit einer Mahlmühle von sieben Mahlgängen und einem Schälengang, mit einer Gypsmühle; ferner jenseits des Mühlkanals ein einzelnes Gebäude mit zwei Hoftraßen, gerichtlich taxirt zu 10,000 fl.
 - 2) Eine einzelstehende Del- und Sägemühle unter einem Dache, gewerthet zu 1,600 fl.
 - 3) Ein großes, massiv von Stein erbautes Oekonomiegebäude mit zwei Scheuern, zwei Stallungen, Futtergängen, Schöpfen und einem großen Fruchtspeicher, angeschlagen zu 5,800 fl.
 - 4) Ein besonders stehendes Gebäude mit zwei gewölbten Kellern, taxirt 750 fl.
 - 5) 1/2 Bierling Krautgarten bei dem Mühlegebäude, angeschlagen zu 100 fl.
 - 6) Ungefähr 9 1/2 Bierling 10 Ruten 29 Schuh Baumgarten, angeschlagen zu 740 fl.
 - 7) Ungefähr 1 Bierling 59 Ruten 7 1/2 Schuh Wiesen, angeschlagen zu 170 fl.
 - 8) Ungefähr 1 Zauherl 1 Bierling 78 Ruten Ackerfeld, angeschlagen zu 385 fl.
- Summa: 19,545 fl.

Die Lage dieser Realitäten in dem hart bevölkerten Klettgau, nahe an der Schweizergränze und an der Straße von Basel nach Schaffhausen gelegen, ist außerst freundlich und zum Betriebe eines jeglichen Gewerbes außerst günstig; dieselben eignen sich zur Anlage einer jeden Art von Fabrik oder eines andern größeren Gewerbes.
Die Gebäulichkeiten sind in einem sehr guten Zustande, liegen an einem gut eingerichteten Kanale des Buntachflusses mit bedeutenden Wasserkraften.
Hinsichtlich des Betriebes der Mühle wird bemerkt, daß der Drei-Oberlauringen 1/2 Stunde von dem jede Woche hart besuchten Fruchtmarkt Rheinfelden gelegen ist.
Ferner in der Gemarkung Horheim:
9) Ungefähr 2 Zauherl 2 Bierling 48 Ruten Wiesen auf Mark neben dem Mühlenwehre, Bäder Joseph Brog und Mathä Gantert, gewerthet zu 800 fl.
Die Bedingungen werden am Steigerungstag bekannt gemacht.
Zpiengen, den 4. Februar 1853.
Der Vollstreckungsbeamte:
G r a m m e l s p a c h e r, Notar.

761. [22]. Bonndorf. Liegenschafts- Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Morath von Langensfurt die nachverzeichneten Liegenschaften Dienstag, den 1. März, früh 10 Uhr, auf dem Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten ist.
Versteigerung der Liegenschaften:

- 1) Ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, taxirt 1500 fl.
 - 2) 19 Zauherl 28 Ruten Wiesen, 4850 fl.
 - 3) 77 Zauherl 44 Ruten Acker und Feld, 3150 fl.
- zusammen: 9500 fl.
Bonndorf, den 31. Januar 1853.
F r i t s c h, Distr.-Notar.

740. [22]. R. 191. Waibstadt. Holländer-, Bau- u. Ruß- holz-Versteigerung.

Aus hiesigem Gemeinewald, Distrikt Forstwald, werden Dienstag, den 15., und Mittwoch, den 16. Februar l. J., jedesmal Morgens 8 Uhr beginnend:

- 378 Forststämme von 60 bis 70 Fuß Länge, (Holländer),
 - 400 dto., von 15 Fuß lang, — Schneidflöße,
 - 20 Loose Forsten und Tannen, von 20 bis 35 Fuß lang, — Bauholz,
 - 70 dto. Eichen, Holländer-, Wagner- und Bauholz, und
 - 4 Stämme Alderforsten,
- auf der Hiebeshelle öffentlich versteigert; wozu man die Liebhaber einladet.
Waibstadt, den 29. Januar 1853.
Bürgermeist. W a d e r.

877. [21]. Nr. 4274. Mosbach. (Fahndungs-
zurücknahme.) J. U. S. gegen Michaelis Valb von Waldmühlbad, wegen Diebstahls, wird die in Nr. 19 der Karlsruhe'ger Zeitung gegen dieselbe erlassene Fahndung zurückgenommen. Mosbach, 1. Febr. 1853. Großh. bad. Bezirksamt. K o b e r.

882. Nr. 5990. Donaueschingen. (Erkenntnis.) J. U. S. gegen Peter Hauger von Blumberg, wegen Landesküchigkeit.
Da Peter Hauger von Blumberg der diesseitigen Aufforderung vom 24. Dezember v. J., Nr. 48, 172, keine Folge geleistet hat, wird derselbe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Donaueschingen, den 6. Februar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. W ä n t e r.

883. [31]. Nr. 1930. Salem. (Straferkenntnis.) J. U. S. gegen den Soldaten Joseph Eimer von Beuren, wegen Desertion.

Nachdem der Soldat im großh. bad. Infanterie-Regiment Nr. 3 zu Mannheim — Joseph Eimer von Beuren — sich auf die öffentliche Aufforderung vom 29. Dezember v. J., Nr. 106, bisher nicht gestellt hat, so wird derselbe in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, vorbehaltlich der militärgerichtlichen Strafe wegen Desertion.
Salem, den 6. Februar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. F r e i.

788. [32]. Nr. 265. Rheinischhofheim. (Erbborladung.) Friedrich Waldner, geboren zu Bodersweier am 11. Oktober 1799, ehelicher Sohn des verstorbenen Bürger und Schönschäfers Abraham Waldner und der gleichfalls verlebten Barbara Kauf von da — starb nach vorliegendem Testaments am 10. März 1838 zu Padang Riboe Riboe auf der Insel Java.
Zu seiner in etwa 761 Gulden bestehenden Erbschaft sind seine drei Brüder, Johann Georg, Abraham und Jakob Waldner, berufen, deren Aufenthalt dießseits unbekannt ist.

Dieselben werden nun hiermit aufgefordert, ihre Erbschaftsprüche binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Rheinischhofheim, den 1. Februar 1853. Großh. bad. Amtsrevisorat. D o n s d a c h.

670. [33]. Nr. 261. Bühl. (Erbborladung.) Dem ohne Zurücklassung einer Vollmacht nach Amerika ausgewanderten Franz Schill von Neuwier, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, auf den Tod seines Großvaters Kaiser Greis von da eine Erbschaft zugefallen. Derselbe wird aufgefordert, die ihm zugefallene Erbschaft innerhalb 3 Monaten von heute an anzutreten, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugetheilt werden würde, denen sie zukäme, wenn er beim Anfall der Erbschaft nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Bühl, den 20. Januar 1853. Großh. bad. Amtsrevisorat. R h e i n b o l d t.

671. [33]. Nr. 260. Bühl. (Erbborladung.) Der im Jahr 1849 nach Amerika ausgewanderte Franz Michael Schuler von Steinbach ist auf Absterben seines Vaters Kornel Schuler von da zur Erbschaft berufen.
Derselbe wird, da dessen Aufenthaltsort nicht bekannt, aufgefordert, seine Ansprüche auf diese Erbschaft innerhalb drei Monaten von heute an geltend zu machen, widrigenfalls diese Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden würde, denen sie zukäme, wenn er beim Anfall gebachter Erbschaft nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Bühl, den 20. Januar 1853. Großh. bad. Amtsrevisorat. R h e i n b o l d t.

672. [33]. Nr. 392. Bühl. (Erbborladung.) Die Verlassenschaft des Nikolaus Drefel, verstorbenen Bürger und Weimanns von Steinbach, betreffend.
Zu der rubrigirten Erbschaft und der damit verbundenen Vermögensübergabe der Wittve ist der in Amerika unbekanntem Orts abwesende Sohn des Erblassers, Johann Nepomuk Drefel von Steinbach, als Ritterde gerufen. Johann Nep. Drefel

wird amnit vorgeladen, seine Erbschaftsprüche an die väterliche und mütterliche Vermögensmasse innerhalb 3 Monaten von heute an dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugetheilt werden, denen sie zugekommen wäre, wenn er, Johann Nepomuk Drefel, zur Zeit des Erbanfalls und der Vermögensübergabe nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Bühl, den 21. Januar 1853. Großh. bad. Amtsrevisorat. R h e i n b o l d t.

821. [32]. Nr. 1027. Staufen. (Erbborladung.) Auf Absterben ihres Vaters Frz. Joseph Bleile, Wagners von Krogingen, sind Ferdinand und Walburga Bleile, die seit längerer Zeit, unbekannt wo, abwesend sind, zur Erbschaft berufen.
Dieselben oder deren Erbschaftvertreter werden deshalb aufgefordert, sich wegen dieser Erbschaft binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle zu melden, ansonst sie lediglich denjenigen zugetheilt würde, denen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Staufen, den 1. Februar 1853. Großh. bad. Amtsrevisorat. E m b l e.

758. [32]. Nr. 560. Heideberg. (Erbborladung.) Die ledige Margaretha Kubn von Schönau, Oberamts Heideberg, ist zur Erbschaft ihres am 29. Dezember 1832 verstorbenen ledigen Bruders Jakob Kubn von Schönau berufen. — Dieselbe wird nun aufgefordert, von heute an binnen 3 Monaten zur Erbschaft persönlich zu erscheinen, oder einen Bevollmächtigten zu ernennen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Heideberg, den 31. Januar 1853. Großh. bad. Amtsrevisorat. W o l f.

756. [32]. Pforzheim. (Öffentliche Auf-
forderung.) Christoph Heinrich Drollinger von Weiler, welcher sich vor vielen Jahren nach Amerika oder Dänien begeben haben soll, ist zur Erbschaft seiner in Elmendingen verstorbenen Schwester Christoph Leonsard's Wittve, Margaretha, geb. Drollinger, berufen. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe zur Theilung des Vermögens der Erblasserin mit Frist von vier Monaten mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß dasselbe im Nichterscheinungsfalle lediglich denjenigen zugetheilt werden, welchen es zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Pforzheim, den 29. Januar 1853. Großh. bad. Amtsrevisorat. E p p e l i n.

775. [32]. Nr. 1511. Neustadt. (Aufforderung.) Auf Antrag der nächsten Verwandten werden die vier Söhne des verstorbenen Großvaters Anton Scherer von Neustadt, mit Namen Joseph, Wilhelm, Eduard und Ludwig Scherer, welche schon seit vielen Jahren von Hause abwesend sind und bisher keine Nachricht von sich gegeben haben, aufgefordert, innerhalb Jahresfrist sich darüber zu stellen und die ihnen auf Absterben der Katharina Scherer und der Wittve Katharina Schwörer, Beide von hier, angefallene Erbschaft im Gesamtbetrag von 320 fl. 31 kr. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls sie für verfallen erklärt und die sie treffenden Erbtheile ihren gesetzlichen Erben gegen Sicherheitsleistung ausgefolgt würden.
Neustadt, den 31. Januar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. S c h i n d l e r.

669. [22]. Nr. 1627. Rastatt. (Aufforderung.) Albert Walz von Kuppenheim, welcher sich vor längerer Zeit als Schneidergesell auf die Wanderschaft begab, und seit zehn Jahren keine Nachricht mehr über seinen Aufenthaltsort nach Hause gelangen ließ, wird hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zur Empfangnahme seines in 406 fl. 31 kr. bestehenden Vermögens dahier zu stellen, widrigenfalls er für verfallen erklärt und sein Vermögen den nächsten erbberechtigten Verwandten derselben in fürordentlichen Befehl gegeben würde.
Rastatt, den 20. Januar 1853. Großh. bad. Oberamt. v. P e n n i n.

708. [32]. Ludwigshafen. (Aufforderung.) Die Kinder des Zimmermanns Johann Nepom. Späth und dessen am 20. Juli 1814 verstorbenen Ehefrau Maria Anna Wohlwend von Winterbüren, nämlich Sebastian Späth, geboren den 17. Januar 1812, und Maria Agatha Späth, geb. den 5. Februar 1814, welche im Jahr 1819 oder 1820 mit ihrem Vater in das Banat ausgewandert sein sollen, sind zur Erbschaft ihres am 9. September 1852 verstorbenen Vaters Anton Wohlwend, gewesenen Löwenwirths zu Ludwigshafen, berufen.
Da deren jetziger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so werden dieselben oder ihre Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche an diese Verlassenschaftsmasse binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn sie, die hier Ausgeschiedenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Stodach, den 3. Januar 1853. Großh. bad. Amtsrevisorat. S t o d a c h.

755. [33]. Nr. 1356. Karlsruhe. (Aufforderung.) Die Wittve des hiesigen Bürgers und Badermeisters Martin Köhler, Maria Anna, geb. Morhard, hat um Einweisung in Besiz und Genüz der Verlassenschaft ihres Vermannes gebeten, auf welche dessen Kinder verzichtet haben. Etwaige Einsprachen gegen diesen Antrag sind innerhalb 6 Wochen hier anzubringen, ansonst demselben wird stattgegeben werden.
Karlsruhe, den 29. Januar 1853. Großh. bad. Stadamt. S t ö f f e r.

875. Nr. 3611. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Soldat Peter Klühr von Zugenhausen will nach Amerika auswandern.
Etwaige Ansprüche an denselben sind in der auf Mittwoch, den 16. Februar l. J., früh 10 Uhr,

angeordneten Liquidations-Tagsfahrt geltend zu machen.
Sinsheim, den 5. Februar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. D i t t o.

872. Nr. 3302. Baden. (Schuldenliquidation.) Bartholomäus Koll von Pauenerstein will nach Amerika auswandern. Der Erbe an ihn zu fordern hat, kann dies Montag, den 14. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, dahier anmelden, widrigenfalls die Auswanderungserlaubnis ertheilt wird.
Baden, den 6. Februar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. K u n s t.

881. Nr. 3062. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Der ledige Georg Braun von Detschach ist Willens, nach Amerika auszuwandern. Ansprüche an denselben sind innerhalb 12 Tagen dahier anzumelden und richtig zu stellen, andernfalls später zu solchen von hier aus nicht mehr verholten werden kann.
Oberkirch, den 5. Februar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. P f i s t e r.

839. [32]. Nr. 3156. Acheren. (Schuldenliquidation.) Wegen der Verlassenschaft des Alois Valentin von Großmeyer ist Gant erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 24. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtsstelle festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagsfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachschlagsvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Entennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrtheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Acheren, den 1. Februar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. K ä r z e r.

853. [32]. Nr. 1769. Hornberg. (Schuldenliquidation.) Gegen C. F. Baumann, Handelsmann von Hornberg, ist Gant erkannt und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 2. März 1853, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtsstelle festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagsfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachschlagsvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Entennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrtheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Der Tag des Ausbruchs des Zahlungsunvermögens soll den Gläubigern durch spätere Verfügung bekannt gemacht werden.
Hornberg, den 2. Februar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. S a c h s.

858. Nr. 3536. Mülheim. (Ausschließerekenntnis.) In der Gantfache der Müller Huber, Gmelin'schen Eheleute von Riederweiler werden alle diejenigen, welche in der heutigen Tagsfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Mülheim, den 24. Januar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. W. K a p f e r e r.

512. [33]. Nr. 92. Krauthheim. (Entmündigung.) Die ledige, in der Heil- und Pflegeanstalt Ulmen befindliche Elisabetha Schreiber von Gommersdorf wurde unter 20. d. M. wegen Gemüthsfrankheit entmündigt und Valentin Kasper von Gommersdorf als Vormund derselben verpflichtet; was hiermit bekannt gemacht wird.
Krauthheim, den 31. Dezember 1852. Großh. bad. Bezirksamt. D a n n e r.

687. [33]. Nr. 754. Stühlingen. (Entmündigung.) Die Entmündigung der Katharina Stoll von Dferringen betr.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die ledige Katharina Stoll von Dferringen wegen Gemüthsfrankheit entmündigt und ihr in der Person des Bonaventur Stoll von dort ein Vormund bestellt ist.
Stühlingen, den 20. Januar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. D r. S c h m i d e r.

880. Nr. 4433. Stodach. (Entmündigung.) Die ledige Maria Eva Graf von Steißlingen wurde wegen Verstandeschwäche entmündigt und unter Vormundschaft des Kaspar Kormair derselb gestellt; was mit Bezug auf L.R.S. 509 am mit veröffentlicht wird.
Stodach, den 3. Februar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. K l e i n.

879. Krauthheim. (Dienstvertrag.) Die Stelle eines diesseitigen Geßlens, der im Obereinemere-Rechnungswesen erfahren ist, soll in einem Biertsjahr wieder besetzt werden. Gehalt jährlich 400 fl. nebst circa 50 fl. Tantiemen und Diäten.
Krauthheim, den 5. Februar 1853. Großh. bad. Obereinemere, Domänenverwaltung, Amts- und Forstasse.

Mit einer Beilage der Gesellschaft der „Vieille Montagne“, Verkauf von Zinkweiß betr.